

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

246 (11.9.1924) 1. und 2. Blatt

ralstab, der „das Feuer in den Mittelpunkt der Welt wirft“, mit, daß „der Krieg beschlossen sei“.

Wir sehen in der Tat an demselben 24., um 1 Uhr morgens, wie Vidiani, den Konflikt europäisierend, von Rebal aus seinen Agenten in Paris und Wien Instruktionen schickt, aus denen sich eine völlige englisch-französisch-russische Entente zur Verteidigung des serbischen Standpunktes gegen die österreichischen Ansprüche ergibt.

Noch schlimmer: am Morgen des 23. (laut Befehl vom Panzerstift France, das Gölar und sein Bild zurückführte), während die deutsch-englischen Verhandlungen sich abwickelten, die wenigstens von Seiten Wilhelm's aufrichtig waren, insofern als er in der Nacht vom 30. zum 31. Oesterreich erst dann seine militärische Unterstützung versprach, als er erfahren hatte, daß Ausland gegen dieses mobil mache, und nur unter der Bedingung, „nicht in eine allgemeine Verwicklung hineingezogen zu werden.“ — an demselben Morgen nach unter Gefandter Poleologue am Pont des Chantres Besuch und gibt Ausland die königliche Versicherung (l'Etat, c'est moi!), daß Frankreich gegebenenfalls entschlossen ist, seine Bündnispflichten zu erfüllen. Ein lange geheimhaltener Schritt (die revolutionäre Deutung der Archive hatte man nicht vorausgesehen) und darauf antwortet am nächsten Morgen der Mars der russischen Generalmobilisation, deren Vorbereitungen im Geheimen, vergessen wir das nicht, seit dem 25. begonnen waren.

So wurde das Feuer angelegt. So wurden wir ohne unser Vorwissen in den Abgrund geschleudert. Unter dem Mantel der Geheimdiplomatie hat uns ein konstitutionell geschnittener Autokrat seinem Traum geopfert. Aufkommen mit seinem Kriegsminister, fest überzeugt von dem unfehlbaren Vorteil der Offensive, ließ der Erleuchtete Kohlsüßer Hoffe und seinen Künftigen ins Garn. „Nach Berlin! Nach Berlin!“

Der größte Teil der Franzosen glaubt heute noch, daß wir am 2. August, von so schönem Eifer besetzt, nur darum losbrachen, weil wir durch den deutschen Angriff dazu genötigt waren. Man sagte sich: „Man muß zu einem guten Ende kommen!“ Mütterlicher Weise dachten wir auch, wenn uns Serbien auch wenig kümmerte, (noch dem Wort von Poleologue, dem Wortführer des Elchees) unsere Verpflichtung als Verbündete zu erfüllen. Man „marschierte“ im Glauben an Verträge... Lärmung grobe, höchste Lärmung!

Nur die Maschinenisten unseres „uns leicht mit-reißenden“ Präsidenten der Republik verpflichteten uns, und die seiner Helfershelfer Rene Bidiani und Maurice Poleologue, deren traurige Rolle jetzt nach zwölf Jahren klar zutage tritt, trotz der Fälschungen um Anklagen des Gelübdes:

Und hier ist das Eingeständnis des großen Schuldigen selbst:

Am 1. August um 11 Uhr abends — sieben Stunden nach Bekanntmachung unseres Mobilisationsbefehls (welcher, wie man heute weiß, in der Nacht vom 29. zum 30. beschloffen wurde, geben wir noch weiter: schon am Nachmittag des 29. im Minister-rat, welcher auf die Landung des Kaisers Poincare und seines Schatzens Vidiani folgte) — verordnete der Präsident der Republik noch einmal Tzwozsky der vollen Hilfe seiner Regierung — nach dem deutschen Ultimatum an Ausland — und erklärte, was die Formalität der Kriegserklärung anbetraf (deren Vorrecht dem Parlament vorbehalten ist), er ziehe es vor, obgleich er nicht an dem Ergebnis zweifelte, daß Deutschland darin die Initiative ergreife. So vernied man — von andern Vorteilen abgesehen — eine öffentliche Debatte über die Anwendung des Vertrages.

Warum diese Vorsicht? Diese zögernde Scheu vor dem Parlament, vor Frankreich? Weil — das wußte man damals nicht — das französisch-russische Bündnis Frankreich nicht in dem Fall verpflichtete, wo eine Macht des Dreieckes zuerst mobilisierte und — nach einer wahrheitsgemäß erfolgten und geheimgehaltenen Abänderung — nur in dem Falle, daß Deutschland diese Macht wäre. (Protokolle des Generalstabes, Russisches Glaubens, Seite 697 und folgende.)

Man erinnere sich an die zeitliche Folge der allgemeinen Mobilisierungen. Zuerst die russische, dann die österreichische, dann die französische und endlich die deutsche.

Darum also sind im Glauben an die Verträge 1.700.000 Franzosen gefallen. Darum sind durch die Doppelmäßigkeit der hohen Unterhändler Millionen Tote, Milliarden von Ruinen geopfert worden, ein reiner Verlust für die Menschheit. Was den ewigen Redner, den Advokaten in der roten Robe, nicht hindert, immer noch im Namen des Rechts am Grabe der Opfer zu reden!

Alle anderen großen Verantwortlichen haben mehr oder minder gelüßt: Romanoff, Sabsov, Hohenzollern... Und da sollte man nicht wünschen, daß auch in Frankreich die Unterjochung vor sich gehe?

Warum sind schließlich die Verbündeten nicht, wie sie angekündigt hatten, zu einer Verurteilung Wilhelm II., wenn auch nur per contumaciam, geschritten? Geschah es darum, weil man fürchtete, daß die ganze Wahrheit herauskommen könnte, ein nacktes Gerippe aus seiner dunklen Grube?

In Ermangelung eines obersten Gerichtes wird die Geschichte diesen tragischen Prozeß wohl oder übel durchführen! Das muß geschehen für die Ruhe der Toten und die Ehre der Lebenden. Es muß geschehen für den wahren guten Ruf Frankreichs, der mit dem Renommee des Herrn Poincare nichts gemein hat.

Zola hat es gesagt bei einem Anlaß, wo eines Menschen wegen nur von einer Idee die Rede war, während hier das Leben, das Ideal aller auf dem Spiel steht: „Die Wahrheit ist auf dem Marsch, nichts wird sie aufhalten!“

Ministerbegegnung in Rom.

Paris, 10. Sept. Die Chicago Tribune meldet aus Belgrad, daß der serbische Außenminister am nächsten Donnerstag eine Begegnung mit Mussolini in Venedig haben wird. König Alexander werde sich nach seinem Besuche in Paris, der für die zweite Hälfte des September angelegt ist, auch nach Rom begeben.

Deutschland.

Eine neue Kohlenpreiserhöhung.

Essen, 10. Sept. Zu den Meldungen über eine bevorstehende Ermäßigung der Kohlenpreise hört man, daß die Organe der Kohlenwirtschaft sich tatsächlich mit einer Ermäßigung der Kohlenpreise um 10 Prozent beschäftigen. Dabei kommt aber zunächst nicht das Ruhrgebiet, sondern die übrigen Kohlenreviere in Betracht. Innerhalb des Kohlenbergbaues hat man sich mit der Frage einer weiteren Ermäßigung der Preise bisher nicht befaßt. Diese Frage ist für den Ruhrbergbau auch wenig akut, da insofern der Differenzen innerhalb des Syndikats im allgemeinen nur auf dem Ruhrkohlenmarkt verhandelt wird, und zwar zu Preisen, die durchschnittlich noch wesentlich mehr als 10 Prozent unter den offiziellen Syndikatspreisen liegen.

Zum Abbau Scheidemanns.

Kassel, 10. Sept. In einer gestern abgehaltenen vertraulichen Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung, dem Kasseler Tageblatt zufolge, den Abbaubeschluß vom 21. 7. 1924 aufzuheben und ihn durch eine neue Formulierung zu ersetzen. Nach dieser soll „Oberbürgermeister Scheidemann und Stadtrat Rosenfeld am 1. November 1924 in den vorläufigen Ruhestand versetzt werden.“ In Abänderung des alten Beschlusses wird ausdrücklich festgestellt, daß mit dem neuen Beschluß der Abbau der Stelleninhaber und nicht der Stellen selbst vereinigt werden soll. Bekanntlich hat die Regierung wegen der unklaren ersten Fassung in dieser Beziehung den Beschluß vom 12. 7. nicht anerkannt.

Abbruch der Flottenmandate.

Swinemünde, 10. Sept. Nach Abbruch der Flottenmandate in der Ostsee fand gestern nachmittag eine Parade der deutschen Seestreitkräfte in der Greifswalder Bucht statt, die der Reichswehrminister und der Chef der Reichsmarine, Admiral Behne, die sich auf der „Sannover“ befanden, abnahmen. Die Flotte bestand aus 3 Linienkrieger, 5 Kreuzern, 22 Torpedobooten, 6 Minensuchbooten, 2 U-3-Boote und 4 Landern. Sie lief am Abend bei beträchtlichem Seegang in den Swinemünder Hafen ein, wo eine Parade stattfand. Gleichzeitig legte Admiral Behne sein Amt als Chef der Marineleitung in die Hände des Admirals Jentz, da Behne, wie bekannt, seinen Abschied nimmt.

Ausland.

Um die Auflösung der Erzbergermörder.

Budapest, 10. Sept. Der Untersuchungsanspruch hat an den Gerichtshof in Offenburg das Ansuchen gerichtet, die auf die Ermordung Erzbergers bezüglichen Akten entweder im Original oder in beglaubigten Abschriften zur Verfügung zu stellen. Erst nach dem Eintreffen der Akten werde die Entscheidung darüber gefällt werden, ob die Auslieferung der Akten erfolgen werde. Wie verlautet, haben sich auf Anweisung des Gerichts in Offenburg neuerdings zwei deutsche Kriminalbeamte nach Budapest begeben.

Die Zusammenkunft der Arbeitsminister.

Bern, 10. Sept. Die Konferenz der Arbeitsminister Englands, Frankreichs, Belgiens und Deutschlands beriet, nachdem sie das Exposé der einzelnen Länder über die bei ihnen vorliegenden Arbeitsverhältnisse angehört hatte, gestern über die einzelnen Artikel der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag mit Bezug auf die Möglichkeit einer praktischen Durchführung. Es wurde bereits über verschiedene Fragen eine Übereinstimmung erzielt. Man hegt die Hoffnung, zu einer Verständigung zu gelangen, die die Ratifikation der Konvention betrifft. Die Minister sind von ihren technischen Beratern begleitet, die an den Beratungen teilnehmen. Dem deutschen Arbeitsminister Dr. Braun sind als Sachverständige beigegeben Dr. Schnitzler und Dr. Küffner.

Der Bergarbeiterstreik in Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Die Streiklage in der Vorinage nimmt eine äußerst kritische Wendung. Die Grube Henu steht völlig unter Wasser. Für die Wiederinstandsetzung werden voraussichtlich längere Monate verstreichen. Der Streikansatz hat sich unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt, die Berrichtung von Hofflandsarbeiten in anderen Gruben anzuordnen. Ein endgültiger Beschluß darüber wird erst heute erfolgen. Die Streikenden in der Vorinage werden von den Bergarbeitern der anderen Betriebe in weitgehendem Maße unterstützt. Die Kinder der Streikenden werden beispielsweise von den Bergarbeitern in Lüttich und Charleroi unentgeltlich versorgt. Die Kohlenarbeiter von Charleroi haben außerdem beschlossen, einen Franken von ihrem Lohngeld zu opfern, um ihren Kameraden in der Vorinage zu Hilfe zu kommen.

Zusammenstöße mit Streikenden in Belgien.

Brüssel, 10. Sept. In Vorinage ist es gestern zu Zwischenfällen gekommen. Zwei Ingenieure wurden von den Streikenden tödlich angegriffen. Die Gendarmerie mußte zu Hilfe eilen und konnte sich nur mit äußerster Mühe aus den Händen der Streikenden befreien. Die Streikenden griffen die Gendarmerie an, um einen Arbeiter zu befreien, der verhaftet worden war. Die meisten Streikenden befinden sich in höchster Not. Die Bergarbeiterzentrale des Landes bedarf der Beschlüsse, den Streikenden eine Million Franken zur Bänderung der Not zu übermitteln. Bepflegungen, die auf eine Beilegung des Streifes abzielen, sind bereits seit einigen Wochen im Gange. Die Arbeitgeber haben einen Kompromißvorschlag der gemischten Grubenkommission angenommen, wonach die Lohnverhältnisse bestimmter Arbeiterkategorien in möglichst schonender Form vorgekommen werden sollen und die Regelung der Lohnfrage regionalen Ausschüssen überwiesen werden soll. Die Arbeitervertreter werden diesen Vorschlag ihren Organisationen unterbreiten.

Wieder ein Attentat auf ein rumänisches Munitionslager.

Bukarest, 10. Sept. Von unbekanntem Täter wurde auf das Munitionslager der Festung Afumagi in der Nähe von Bukarest ein Attentat verübt. Zehn Waggons mit Mafeln und Explosivstoffen sind in die Luft geflogen. Der angerichtete Schaden beträgt über 10 Millionen Lei. Die Aufregung in Bukarest ist sehr groß.

Griechenausweisungen in Konstantinopel.

Paris, 10. Sept. Wie der Excelsior erfährt, beabsichtigt die türkische Regierung entgegen den Bestimmungen des Lausanne Vertrages, sämtliche Griechen aus Konstantinopel auszuweisen, die nicht im Besitze von Aufenthaltserlaubnissen sind, was bei den wenigsten der Fall ist. Die türkische Regierung darf nach dem Lausanne Vertrag nur Griechen aus der Stadt entfernen, die sich seit 1912 in der Stadt niedergelassen haben. Es ist selbstverständlich, daß Griechenland mit Gegenmaßnahmen antworten wird.

Aufverlegung der spanischen Front in Marokko.

Paris, 10. Sept. In der gestrigen Rückwärtsbewegung der spanischen Truppen in Marokko wird dem Journol aus Madrid noch folgendes gemeldet: Nach nächtlichen Vorbereitungen, die am Samstag begannen, haben die Mannschaften der Schiffsdivision, die auf der Höhe von Centa kreuzte, gestern Marokko an der Küste von Gemara geräumt. Das Geschwader hat die gesamte Garnison von Mor, die aus 5 Offizieren und 740 Mann bestand, und sämtliches Artilleriematerial ohne Zwischenfall zurückgebracht. Primo de Rivera teilte telegraphisch mit, daß die Räumung von Mor der ersten Schritt zur Räumung sämtlicher vorderen Stellungen bedeute. Die Riffente fehen ihre Angriffe ununterbrochen fort. Die spanischen Truppen werden sich auf Tetuan zurückziehen und dort große Verteidigungsmaßnahmen vorbereiten.

Ein Riesenbrand in Amerika.

Annapolis, 10. Sept. Wie aus Butha gemeldet wird, steht der Naturpark Hellowstone, eine der schönsten Sehenswürdigkeiten Amerikas und der Welt, in Flammen. 5000 Morgen Wald sind bereits abgebrannt. Der Brand rast weiter. Der Naturpark stellt ein Schutzgebiet von großem Umfange dar, in dem weder gejagt noch Holz geschlagen werden darf.

Baden.

Zur Abwehr gegen einen deutschnationalen General der Infanterie.

Seit die Freie Stimme in das deutschnationale und völkische Fahrwasser geraten ist, kommen bei ihr über wie unter dem Strich vielfach einseitige höhere Militärs zum Wort. Dagegen wäre an sich noch nichts zu erinnern, wiewohl unsere Seehäfen nach diesen politischen Führern nicht gerade ein besonderes Verlangen haben. Da hat ihnen der alte Werber schon besser gefallen und unter Sing war schon eher ihr Mann. Daß die Freie Stimme, das Blatt unseres seligen Werber, in weitem Umfang zum Sprachrohr gerade dieser, meist aus dem Nordosten unseres deutschen Vaterlandes kommenden Herren geworden ist, empfiehlt sie nicht bei der Eigenart der Alemannen am Bodensee. Warum das so ist, brauchen wir unseren Lesern nicht zu sagen.

Nun hat der General der Infanterie Karl Nismann unter dem Strich des deutschnationalen Blattes von Adolphzell auch die Schlacht von Tannenberg erzählt. Er ist am 8. September damit zu Ende gekommen. Dagegen wäre gar nichts zu erinnern. Nun fand es aber der Herr General noch für angezeigt, eine politische Moral- und Strafpredigt an die Staatsmänner von heute anzufügen. Zuerst preist er die Befähigung der militärischen Führer in der Schlacht von Tannenberg, die Befähigung, „stets die Gesamtlage richtig zu beurteilen, namhafte Entschlüsse zu fassen und sie trotz aller Geminnisse, Enttäuschungen und Rückschläge mit stählerner Willensstärke durchzuführen. Sie hätten gewünscht, die Worte ihrer Gegner richtig einzuschätzen und hätten Vertrauen zur deutschen Kraft gehabt. Schwächliches Nachgeben sei ihnen unbekannt gewesen, die Ehre ihres Volkes und Staatswesens sei ihr oberstes Gesetz gewesen!“

Nachdem so die herrlichen Eigenschaften der Führung von Tannenberg gepriesen sind, fährt der Herr General also fort:

„Solche Eigenschaften zeichnen nicht nur den tüchtigen Feldherrn aus, sondern gerade so den großen Staatsmann. Leider hat Deutschland ihn seit Wismarcks Sturz nicht an seiner Spitze gehabt! Den Regierungsmännern der deutschen Republik haben jene Tugenden durchweg gefehlt. Die von ihnen getriebene ungeluckte Politik hat Deutschland tatsächlich in den Rand des Ruins gebracht. Die freiwillige Untertänigkeit in der Londoner Konferenz siehe dieser Politik die Krone auf. Den deutschen Vertretern in London mangelt alles: die klare Beurteilung der Lage, das Selbstvertrauen und die stählernen Willenskräfte, das Verständnis für die Psyche ihres Gegners, das Rechts auf Freiheit und Selbständigkeit. Sie haben sich bereit gezeigt, Deutschland der Schuldschuldhaft zu überliefern, und sich abendend bei unseren Feinden für den hohen Geist des Friedens und der Versöhnlichkeit bedankt!“

Wahrlich, London ist kein Tannenberg, jedenfalls kein deutsches, eher ein russisches! Samsow ließ sich umzingeln und blieb Optimist! Auch unsere leitenden Staatsmänner meinen: Es wird schon gehen! Die Frage ist nur, wohin?

In die sichere Vernichtung wollen wir nicht. Und darum brauchen wir neue Männer!

Schade, daß Herr Reichskanzler Marx nicht den General der Infanterie, der so vorzüglich alles weiß, und kann, der darum so schnellig zu kritisieren versteht, mit nach London genommen hat. Dann wäre die Riste anders geschmitten worden! Nunmehr ist es wieder Gelegenheit geben und für diese machen wir auf den General der Infanterie aufmerksam.

Unseres Wissens standen übrigens 1918, als man in den verhängnisvollen Herbsttagen von der obersten Heeresleitung urplötzlich das Friedensangebot an die Feinde von der Regierung forderte, die gleichen ausgezeichneten Führer an der Spitze unseres Secretes. Weiterhin erzählt man, daß der eine, mit

blauer Brille bewaffnet, bei Nacht und Nebel nach Schweden reiste. Ob er seine herrlichen, von dem Herrn General so laut gepriesenen „Eigenschaften“ damals daheim gelassen hat oder ob er sie mit sich nahm, wissen wir nicht. Als am 9. November 1923 der berühmte Putz in München ausgeführt wurde, war er zwar dabei; vielleicht früher und mehr als das Gericht glaubte, feststellen zu können, allein von so laut und hoch gepriesenen „Eigenschaften“ hat man nirgends etwas entdecken können. Klein, sehr klein war das vorgezeigte Format.

Weiterhin weiß heute die Öffentlichkeit, wie schwer das große Hauptquartier es den leitenden Staatsmännern machte, die ihnen zustehende und auf ihrer Verantwortung ruhende Leitung der Außen- und Innenpolitik zu führen. Bismarck hatte 1866 und 1870 den gleichen Kampf mit den Herren von den oben geschilderten „Eigenschaften“ zu führen. Ihm gelang es schließlich, sich durchzusetzen. Doch es im Weltkrieg in dem Punkt anders ging, ist mit ein Stück des Verhängnisses; dafür tragen die so laut Geseierten nicht wenig an Verantwortung!

Ueber diese traurigen und verhängnisvollen Verhältnisse und geschichtlichen Katastrophen kann man nicht damit hinweg klätschen, daß man den hochhändigen Satz von den abolut unfähigen Staatsmännern der Republik in die Freie Stimme schreibt, „der Erfüllungspolitik“ die Verantwortung für unsere Lage aufslad, und das Londoner Abkommen als die Ausgeburt der Unfähigkeit bei den deutschen Staatsmännern hinstellt. Ei, warum hat die deutschnationale Fraktion, in der doch sicherlich nur Staatsmänner mit den geforderten Eigenschaften sitzen, nicht den Mut aufgebracht, das Urteil des deutschen Volkes in einer Neuwahl anzurufen? „Neue Männer“ will der General der Infanterie haben. Diese Männer können natürlich nur aus den Reihen der Deutschnationalen und Völkischen kommen; sonstwo gibt es solche nicht und es hat sie sonstwo nie gegeben. In der Forderung ist nur eines echt und das ist das leidenschaftliche Verlangen nach Ministerjesseln. Dieses Verlangen ist jetzt aber schon so oft und so laut und so zudringlich ausgesprochen worden, daß es wirklich nicht notwendig gewesen wäre, es abermals durch eine so bedeutende Leistung des Generals der Infanterie unter dem Strich der Freien Stimme in so stramm militärischer Form auszusprechen. Die politisierenden Generale gewinnen durch derartige journalistische Produktionen nicht an Ansehen. Wenn der Herr General mit dem, was ihm zusteht, seine Erzählung von der Tannenberg Schlacht abgeschlossen hätte, wäre gegen seine Journalistik nichts zu erinnern gewesen; wenn er dagegen die Staatsmänner, die das traurige Erbe des verlorenen Weltkrieges zu verwalteten haben, in der niedrigen Weise beschimpft und das auf Kosten der objektiven Wahrheit, dann muß er sich auch gefallen lassen, daß wir ihn und sein Organ am Bodensee an die Gasse der geschichtlichen Wahrheit erinnern und ihnen sagen, daß wir „neuen Männer“ aus den Kreisen, die früher das deutsche Volk beherrschten und es schließlich mit uns Unglück hineinführen halfen, ablehnen müssen, solange nicht Proben von Sinnesänderungen im guten Sinne vorliegen.

Die Freie Stimme mag fortfahren, Männern wie dem General Karl Nismann im Sinne der Bestimmungen vom 8. September das Wort zu geben. Wir könnten rein parteipolitisch gesehen, das nur begrüßen; denn wir sind sicher, die Kosten der Seehäfen und das was wir für sie tun doch auf, so spudt er sie aus! Da wir aber diese Dinge nicht dem parteipolitischen Standpunkt aus zu betrachten gewöhnt sind, da wir sie vom allgemein vaterländischen aus beurteilen, müssen wir die Beschimpfung unserer Staatsmänner ganz entschieden zurückweisen. Nismann, die ihre Pension von dem heutigen Staat nicht annehmen, sollten etwas zurückhaltender sein mit den völkischen Kraftausdrücken bei der Kritik an den verantwortlichen Ministern und ihrer Arbeit. Wir verwehren ihnen die Kritik nicht; wir fordern aber die Respektierung bestimmter Geleise.

Wie hat der Abg. Hanemann gestimmt?

Der Beobachter teilte dieser Tage mit, daß Unklarheit bestehe, ob der deutschnationale Abg. Hanemann bei der Abstimmung über das Eisenbahngesetz mit ja oder nein gestimmt hätte. Dieser Zweifel ist jetzt behoben. Nach der amtlichen Abstimmungsliste hat Hanemann mit ja gestimmt.

Was der Abstimmungsliste ist noch eine weitere Tatsache der Beachtung wert. Bei der Abstimmung über den von den Völkischen eingebrachten Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Marx ist die deutschnationale Reichstagsfraktion in drei Teile auseinandergefallen. Ein Teil stimmte für das Mißtrauensvotum, ein Teil und zwar der größte, darunter die Führer Hergt und Westarp, enthielt sich der Abstimmung und der Abg. Wallraf stimmte gegen den Mißtrauensantrag. Eine größere Völkische Fraktion stimmte für den Mißtrauensantrag, ein Teil und zwar der größte, darunter die Führer Hergt und Westarp, enthielt sich der Abstimmung.

Weitere Einzelheiten zu dem Unwetter im Ringjagat

(Vergleiche die Chroniknachricht im Beiblatt.) Zell a. S., 10. Sept. Auch hier richtete der orkanartige Sturm, der gestern über dem Ringjagat wüthete, unübersehbar Schaden an. Besonders ausgemerzt hat Reich in der vorderen Nordachse werden gemauerte Berberungen gemeldet. Zahlreiche Obstbäume liegen entlaubt am Boden. Einzelne Obstbäume sind um ihren ganzen Obstand gekommen. Von gelbes Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Das reichliche Gähren sind eingeschürzt, das das das harte wurde abgedeckt. Die Bewohner konnten sich nur knapper Not retten. Die Frau des Gemeindevorstandes liegt schwer darnieder. Eine auf dem Felde arbeitende Frau wurde von einem umstürzenden Astbaum getötet. Viele Personen, die sich im Freien befanden, wurden von dem Sturm in die Höhe gehoben und dann auf die Erde geschleudert. Viele sind schwer verletzt worden. Im Ringjagat wurden ungefähr 2000 Meter Holz vom Sturm auseinandergerissen und zum Teil vernichtet. Der Wald auf der Höhe von Ringjagat ist stellenweise wie gemäht.

Zell, 10. Sept. Wie gemeldet wird, wird das hiesige Bezirksamt ein Ersuchen an die Regierung richten, den Inhalt, eine Volksschule für die Unwettergeschädigten im Ringjagat.

Anruf d...

Der Reichsminister mit dem Reichsbüro auf Goldm...

15. September Einlösungsfrei...

Siermit ist nun Deutsches Reich...

Windsturm und...

In einer antidi...

Die Bitte gerichtet...

Die Höhe der Umst...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Die Unfähigkeit...

Karlsruhe.

Aufruf des Eisenbahngeldes.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektor das wertbeständige auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober und 7. November 1923, mit Wirkung vom 15. September 1924 aufgerufen.

Hiermit ist nunmehr das gesamte von der Deutschen Reichsbahn ausgegebene Notgeld — auf Papiermark lautendes sowie auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld — zum Aufruf gelangt.

Windsturmschad Karlsruhe. Heute abend half 9 Uhr findet im Hotel „Hohenzollern“ ein Vundesabend statt. Thema: Wir und die Verbände Reichsbanner, Großdeutscher Orden und Großdeutsche Legion.

In einer amtlichen Bekanntmachung des Oberamtmanns heißt es, daß dem Vernehmen nach gemäß dem Londoner Abkommen die Besatzungstruppen bis spätestens 20. Oktober das besetzte Gebiet des Amstutzbezirks Karlsruhe verlassen.

Die Höhe der Umfassener. Vielfach besteht die Meinung, die Umfassener sei ermäßigt. Dies trifft nicht zu. Die von der Reichsregierung geplante Ermäßigung des Satzes für die allgemeine Umfassener von 1/2 auf 1/3 v. S. ist noch nicht Gesetz geworden.

Orden und Ehrenzeichen im besetzten Gebiet. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung fällt das französische Militärgericht in Karlsruhe. Die Deutschen Frei- und Albert-Ordern waren angeklagt, während dem Franzosenkrieg, der zu Ehren der Gefallenen abgehalten wurde, Orden und Ehrenzeichen getragen zu haben.

Anfälle. Beim Einfahren eines Langholzfuhrwerks in die Gottesauer-Kaserne sprang am Dienstag vorm. die Spanndecke, was zur Folge hatte, daß ein Mann vom Wagen herabfiel.

Wannern wie eine der Welt. Wir geben. Wir fordern aber nicht vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus, sondern aus der Kritik an der Arbeit. Wir fordern aber nicht vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus, sondern aus der Kritik an der Arbeit.

Selbstmordversuch. In der Nacht zum Mittwoch verfuhr sich eine etwa 40-45 Jahre alte unbekannte Frauensperson in der Küche eines Schneiders, hier, aus unbekanntem Beweggrund zu vergiften.

Unvorsichtiges Fahren. Am Mittwoch früh 3 Uhr fuhr ein Kaufmann von hier in der Rheinstraße bei der alten Mühle mit seinem Motorrad in eine gut beleuchtete Aufgrabungsstelle, wobei das Vorderrad stark beschädigt wurde.

Scheues Pferd. Im Hofe eines Hauses der Mühlengasse schaute am Dienstag nachmittag ein Pferd eines Hechdrabanten aus Missetat und sprang in ein Eingegitter, wobei ihm 2 eiserne Stäbe in die Brust drangen.

Veranstaltungen.

Karlsruher Herbstwoche. Die Kunstausstellung „Oberhein und Schwarzwald“ im Künstlerhaus verpricht in ihrer intimen Art recht interessant zu werden.

Stadtparkkonzerte. Es wird auch an dieser Stelle auf das am Freitag abend von 8-10 1/2 Uhr im Stadtpark stattfindende Konzert des Musikvereins Karlsruhe hingewiesen.

Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 10. Sept. Der scharfe Einbruch am inländischen Anleihemarkt, der sich an der gestrigen Nachbörse vollzog, fand zwar heute keine Fortsetzung, doch ist auch bisher keine nennenswerte Erholung eingetreten.

Berlin.

Table with exchange rates for various locations like Hapar, Nordd. Lloyd, Dresdener Bank, etc. Columns include location, rate, and date.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with exchange rates for Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc. Columns include location, rate, and date.

Wetternachrichten

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterbericht vom Mittwoch. Das norwegische Tiefdruckgebiet hat weiter an Intensität zugenommen und sich zu einem Sturmweibel entwickelt.

Large advertisement for TIETZ DAMENWÄSCHE. Lists various types of women's clothing like Hemden, Nachthemden, Beinkleider, etc. with prices. Includes the TIETZ logo.

Advertisement for Lotosblume at the Badische Lichtspiele. Features the film 'Lotosblume' by Puccini, with cast and showtimes.

Advertisement for Pfannkuch Brot, 45 Pfennig.

Advertisement for Weiswäherin.

Advertisement for Bügeln.

Advertisement for Bucherer.

Advertisement for Badische Gebirgs-Kartoffeln.

Advertisement for Gewerbeschule Karlsruhe. Details about the school and its location.

Advertisement for Gross-Zirkus-Schau BUSCH. Features an artistic performance with circus elements.

Advertisement for MERCEDES-Fahrräder. Promotes the quality and reliability of Mercedes bicycles.

Large advertisement for KÖLNER MESSE HERBSTMESSE. Promotes the autumn fair with various goods and services.

Advertisement for Kola-Ausstellung Karlsruhe. Promotes a cola exhibition with various brands.

Advertisement for Privat-Tanz. Promotes a private dance school and its classes.

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse.

Von unserem Sonderberichterstatter. Wenn man das Ergebnis der nunmehr beendeten Leipziger Herbstmesse überblickt, so ergibt sich, dass sich nicht alle Mutmassungen bewahrheitet haben, die beim Beginn der Messe angestellt worden sind.

des Reichstages zu spät erfolgt. Die Dispositionen für die Messe waren meistens schon getroffen. Sie konnten nur in verhältnismässig wenigen Fällen geändert werden.

lich darf nicht übersehen werden, dass sich das Ausland an der Messe ziemlich schlecht beteiligt hat. Die Amerikaner waren so gut wie ganz ausgeblieben.

warenmesse richtete sich die Nachfrage in der Hauptsache auf Durchschnittsware. Die Technische Messe dürfte sich regen Zuspruchs in- und ausländischer Interessenten erfreuen.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 8. September. Die heutige Zufuhr auf dem Hopfenmarkt betrug 330 Ballen, von denen 250 Ballen umgesetzt wurden.

Karlsruher Standesbuch-Zusätze.

Kobesfälle. 8. Sept.: Rosa Weber, alt 77 Jahre, ledig, Fabrikarbeiterin; Ludwig W. H., Schlosser, 84 Jahre. — 9. Sept.: Friedrich Schneider, Tagesfriseur a. D., 67 Jahre.

STADTGARTEN Freitag, den 12. September, abends von 8-10 1/2 Uhr: Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

Sie können sich mit denkbar kleinstem Risiko ein großes Vermögen erwerben durch Teilnahme an der nächsten stattfindenden Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

An meine Kundschaft Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe ich in meinem ausgedehnten Anwesen, Ruppurrerstr. 8, ein Stadtlager eingerichtet.

Plannkuch Eingetroffen: 1 Waggon Haferflocken Pfund 26 Pf.

Wallfahrt von St. Bernhard nach Biedesheim Sonntag, den 14. September. Abfahrt 1 Uhr.

Reklame-Angebot in KLEIDERSTOFFEN für Herbst und Winter zu aussergewöhnlich billigen Preisen. Schotten für Kinderkleider, Halbwole, grosse Ausmusterung. 1.50 Meter.

Ämliche Anzeigen Den Ortsbauplan in Friedriehstal hier die Neufestlegung der Straßen- und Baufluchten am Friedhofsweg.

Munz'sches Konservatorium Waldstr. 79 - Telephon 2313 Beginn des neuen Schuljahres: Montag, 15. Sept.

„Zum Salmen“ am Ludwigsplatz. Gut bürgerliches Speiserestaurant. Mittagstisch zu zivilen Preisen.

Prima Spar-Kern-Seife 38 Pf. 40 Pf. Toiletten-Seifen in großer Auswahl.

Sonder-Schnellzug nach Stuttgart und zurück zum Besuch der Bau- und Gartenbau-Ausstellung zu halben Preisen am Sonntag, den 14. September 1924.

Bad. Landestheater. Donnerstag, 11. Sept. 7-10 1/4 Uhr. Sp. I. 4.30 Ab. F. 2. Th.-Gem. B.V.B. No. 1701-2100.

Eine Glode zu leihen (oder zu kaufen) suchen wir für die neue Kirche in Seebach. Gewicht etwa 6-15 Ztr.

Nordamerica

Als der Krieg zu Ende war, haben sich die Verhältnisse in Nordamerika sehr geändert. Die Wirtschaft ist in den letzten Jahren sehr lebhaft geworden.

Die

Der Kon... (text partially cut off)

